



Boten vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S., auswärts 1 M. 45 S. Insektionspreis: die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum 9 S., auswärts 10 S.

Nro. 108.

Welzheim, Donnerstag, den 14. Juli 1887.

21. Jahrgang.

Diensta Nachrichten.

** Am 8. Juli wurde von der evangel. Oberschulbehörde die erste Schullstelle in Althütte, Bez. Badnang, dem Schullehrer Löffler in Neunkirchen, Bezirks Weikersheim, die zweite Schullstelle ebendasselbst dem Schulamtsverweiser Schäch in Unterurbach, Bez. Schorndorf übertragen.

Bezirks-Nachrichten.

§ **Vorch.** 11. Juli. Bei dem hiesigen Agenten der Württ. Sparkasse, Schullehrer Kirn, wurden in dem Rechnungsjahre 1. Juli 1886 auf 1887 28 490 M. Einlagen gemacht und 19 765 89 M. Rückzahlungen geleistet. Außerdem sind in 13 Fällen Umwandlungen von Guldenparkasseneinlagen auf Markscheine vollzogen worden. (R.-Z.)

Württemberg.

§ **Schorndorf**, 10. Juli. In Buhlhorn erhängte sich gestern ein 36 Jahre alter, vermöglicher Bauer auf der Bühne seines Wohnhauses, weil er wegen Beleidigung des Schultheißen in gerichtlicher Untersuchung stand und ihm eine neue Untersuchung wegen Beschädigung von Obstbäumen drohte. Derselbe hinterläßt eine Frau und 2 Kinder. — Auf dieselbe Weise nahm sich heute in Schnaitz die 30jährige Ehefrau eines in seinen ökonomischen Verhältnissen zurückgekommenen Metzgers das Leben. Dieselbe hat in Gemeinschaft ihres im Augenblick flüchtigen Gemannes einen Frucht Diebstahl in den letzten Tagen begangen.

§ **Gmünd**, 10. Juli. Morgen feiern

Johannes Kraus u. seine Ehefrau in voller Rüstigkeit die goldene Hochzeit, umgeben von 6 Kindern und 7 Enkeln. Der 76 Jahre alte Jubilar ist seit 27 Jahren Schlachthausdiener, die Metzgergenossenschaft wird ihm für treu geleistete Dienste ein ansehnliches Geldgeschenk überreichen.

§ Wie alljährlich, so hat auch heuer die Kirchenernte mehrere Menschenleben gekostet. In Strümpfelbach fiel ein Bürger und in Stetten i. R. Gemeinderat Schneid so unglücklich vom Baum, daß bei beiden nach wenigen Tagen der Tod eintrat. Im letzteren Ort erntete eine Witwe von einem einzigen Baum 12 Zentner Kirschchen im Wert von 160 Mark.

§ **Stuttgart**, 9. Juli. Laut einer amtlichen Bekanntmachung wird am Mittwoch den 20. Juli ein Extrazug von Stuttgart über Heilbronn, Würzburg, Kitzingenhausen, Erfurt, Halle nach Berlin und Leipzig mit bedeutend ermäßigten Fahrpreisen ausgeführt. Die Fahrkarten sind vom 13.—20. Juli an den Stationen Stuttgart und Heilbronn aufgelegt und können auch durch Vermittlung jeder anderen Eisenbahnstation bezogen werden.

§ **Stuttgart**. Am Freitag gehen die Ferienkolonien auf 25 Tage von hier ab. Es sind diesmal 6 Knabenkolonien à 12 Knaben und 8 Mädchenkolonien gleichfalls à 12 Mädchen.

§ In Cannstatt und Göppingen sind mehrere Milchwässerer in Untersuchung gezogen. —

§ Aus dem Monat Mai d. J. wurden — einschließlich zweier Brandfälle aus dem Monat April d. J. und Dezember v. J. in Württemberg 26 Brandfälle zur Anzeige gebracht. Es brannten ab: 9 Hauptgebäude, 6 Nebengebäude. Teilweise beschädigt wurden: 19 Hauptgebäude, 7 Nebengebäude. Die Zahl der beschädigten Personen beläuft sich auf 44. Von der Gebäudebrandversicherungsanstalt ist an Entschädigungen im Ganzen die Summe von 55 016 M. zu bezahlen. Der Mobilienverlust beträgt 40 954 M., welcher von 8 Mobilienversicherungsanstalten zu ersetzen ist. Unerseht bleiben Verluste im Betrage von 6020 M. Als Entstehungsurache wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: vorläufige Brandstiftung in 5 Fällen, fahrlässige Brandstiftung in 2, Baugebrechen in 1, Selbstentzündung in 1, Blitzschlag in 4. In 13 Fällen waren zur Zeit der Anzeige keine Anhaltspunkte zur Erklärung der Entstehungsurache vorhanden.

§ **Göppingen**, 10. Juli. Eine von hier in Umlauf gezeigte Bittschrift an das Kultusministerium ersucht um einheitliche Regelung der Ferien an allen höheren Lehranstalten Württembergs mit gleichzeitiger Verlegung der Hauptprüfungen und des Schuljahresbeginns vom Herbst in das Frühjahr.

§ **Vom Fuße des Rotenbergs**, 9. Juli. Die Traubenblüte ist, begünstigt von der herrlichsten Witterung, nunmehr allgemein vorüber; bei derselben hat sich der alte Satz des Weingärtners: „Der Blüet nimmt's

Erzählung.

Marienthaler!

Originalroman mit teilweiser Benützung italienischer Quellen. Von R. Labacher.

(Nachdruck verboten.)

18) (Fortsetzung.)

Trotzdem kamen die im weichen Sumpfboden eingedrückten Fußtritte bei dem die Untersuchung leitenden Kommissär noch einmal in ernsten Betracht. Einer der Wachmänner, die mit in den Sümpfen gewesen waren, ließ sich bei ihm melden, „Da er einen wichtigen Bericht abzugeben habe.“ Der Kommissär sah ihm mit großer Spannung entgegen.

„Ich habe die Fußspuren in den Sümpfen nach den verschiedensten Richtungen hin verfolgt,“ begann der Wachmann. „Die von einem weiblichen Schritte herrührenden Fußtritte führten mich kreuz und quer auf dem weichen Boden umher, auf einer Stelle sind sie sogar knapp am Rande des wirklichen Sumpfes sichtbar. Die männlichen Tritte gehen gleichfalls etwas kraus u. wir umher, verlieren sich aber in zwei entgegengesetzte Richtungen. Die eine führte mich nach dem Hirschenhofe, die andere durch das Dorf Jesik auf die Landstraße, wo ich sie bis zu den ersten Häusern

der Stadt Odenburg verfolgen konnte. Julu muß also in der Stadt gewesen sein, ehe er in die Sümpfe ging — oder — es sind trotz allem zwei Männer auf dem Schauplatz des Verbrechens gewesen.“

„Das letztere ist doch kaum in das Reich der Ermägung zu ziehen!“ rief der Kommissär. „Die gleiche Größe der Stiefel und die gleichen, etwas ungewöhnlich großen Nägel an den Absätzen — dieses Zusammentreffen ist doch rein unmöglich?“

„Es bleibt also zu untersuchen, ob Julu vor der Auffindung der Alten in der Stadt war?“ fragte der Wachmann.

„Gewiß, und ich will sogleich Klarheit in diesen Punkt zu bringen suchen. Ich danke Ihnen einstweilen für Ihren Eifer. Wenn derselbe uns auf irgend eine wichtige Spur führen sollte, so wird Ihnen gewiß eine entsprechende Belohnung werden.“

Der Kommissär verfügte sich sogleich zu dem gefangenen Julu. Dieser leugnete indessen entschieden, am vorigen Tage oder überhaupt seit drei Wochen in der Stadt gewesen zu sein. Er erklärte auch, es durch viele Zeugen beweisen zu können, daß er den vorhergehenden Tag nur im Dorfe und zwar teils beim Hirschenbauern, und teils bei seiner verheirateten Schwester verbracht habe.

Der Kommissär begab sich nun nochmals nach den Sümpfen, um sich von der Richtigkeit der Aussagen zu überzeugen, die der Wachmann abge-

legt hatte. Und in der That, er konnte die männlichen Fußtritte bis zu dem Hirschenhofe und anderseits bis zu den ersten Häusern der Stadt verfolgen. Die Spuren hörten vor einem Gasthose auf und der Kommissär bedachte sich keinen Augenblick hineinzugehen. Er setzte sich in dem Schenckzimmer nieder, ließ sich ein Glas Wein geben und winkte den Wirt zu sich heran. „Was für Leute sind gestern spät abends hier aus- und eingegangen?“ fragte er, nachdem er sich durch ein Zeichen als Polizisten zu erkennen gegeben hatte. „Verstehen Sie mich wohl, Löwenwirt, ich meine nicht Ihre täglichen Kunden, sondern etwa Leute die von auswärts kamen.“

„O, es ging gestern gar sehr still hier zu!“ sagte der Wirt. „Mein Haus steht zwar den Gästen offen, wie jeder Gasthof, aber es kommen doch nur ehrliche Leute, denn die Gallunken wissen, daß Papa Martin keiner Schlechtigkeit Vorhub leistet und denen keine Schlupfwinkel giebt, die sich verstecken müssen. So viel ich mich erinnern kann, sind gestern abend überhaupt nur ein paar Stammgäste hier gewesen. Aber nein, halt, daß ich keine Lügen sag! Es war noch jemand hier, ha, ich muß jetzt noch lachen, wenn ich an den sonderbaren Vogel denke.“

„In was hat denn seine Narrheit bestanden?“ fragte der Kommissär.

„Denken Sie nur, er hat gewettet, daß er Mut genug hat, als Bettler umherzugehen und

der bringt's" glänzend gerechtfertigt. Bei manchen Rebsorten, wie Trollinger und Roturban, die anfangs Juni da und dort keine oder wenige Blütenansätze zeigten, gelangten nachgetriebene Augen infolge des günstigen Wetters zur Entwicklung. Einen reichen Ertrag versprechen Portugieser und Rißling, welcher letzterer hier sehr kultiviert wird, da Lage und Bodenbeschaffenheit ganz besonders zur Erzielung eines feinen, bouquetreichen Erzeugnisses aus dieser Rebsorte sich eignen. — Die Kirschenernte übertraf hinsichtlich des Quaniums die Erwartungen, welche man in Anbetracht des ungünstigen Maiwetters hegte, und wenn auch manche Bäume leer ausgingen, so wurde dies durch die bisherigen hohen Preise vollständig ausgeglichen. Diese standen seither auf 15—22 Pfennig per Pfund, sind aber jetzt auf 9—12 Pfennig zurückgegangen. Die Qualität ist vorzüglich.

— Der 14 Jahre alte Sohn des Schneidermeisters G. in Hofen (Cannstatt) wollte an Stelle seiner kranken Mutter am Samstag Abend Feuer machen und goß zu diesem Zweck direkt von der Flasche Erdöl in die Flamme. Die Flasche explodierte und der junge Mann stand sofort in Flammen. Der Bedauernswerte ist am Montag seinen Wunden erlegen.

— Der „Schw. Merk.“ schreibt aus Stuttgart: Die neuen 20-Pfennigstücke kommen allmählich auch hier in den Verkehr. Daß sie sich der Zustimmung und Beliebtheit erfreuen würden, kann nicht behauptet werden. Niemand nimmt sie gerne. Als vor einigen Jahren die Klagen über die kleinen Silberzwanziger ertönten, wurde betont, daß ein Bedürfnis zu einer Aenderung nicht vorliege. Die neue Einrichtung hat jetzt nur neue Klagen hervorgerufen. Selbstverständlich kommen jetzt Abänderungsvorschläge von allen Seiten. Ein Einsender ist der Ansicht, daß eine Aenderung der bisherigen Zwanziger weit weniger Bedürfnis wäre, als eine Umprägung der zu vielfacher Verwechslung mit den Fünfzigern Anlaß gebenden Zehner. Würde man die überflüssig großen Zehner etwas kleiner ausprägen, so würde sich das Bedürfnis nach Zwanzigern wesentlich vermindern.

§ In Gningen (Neutlingen) gab im Spiele ein älterer Knabe einem jüngeren einen Stoß auf die Brust, so daß derselbe rücklings fiel. Folge — eine innere Verletzung, welche den Tod nach sich zog.

§ Der Bauer A. in Nischwiesen (Gera-bronn) war dieser Tage in seiner Scheune beschäftigt, um Heu zu „rupfen“, als er plötz-

lich ein unheimliches Knistern und Krachen vernahm. Er eilte aus dem Gebäude und kaum hatte er demselben den Rücken gekehrt, als die Scheune zusammenstürzte und gegen 40 Wagen Heu unter ihren Trümmern begrub. —

In Großbottwar fiel dieser Tage ein 12jähr. Knabe beim Pflücken von Lindenblüten vom Baume herab und brach beide Vorderarme.

§ Als Seltenheit wird aus Niederstetten mitgeteilt, daß unter dem Blumenstork des Korbmachers H. 2 Raktus stehen, deren jeder 157 bezw. 149 Blüten trägt.

§ Einem Bürger von Neuteneu (Zett-nang) wurden von boshafter Hand ca. 400 Hopfenstöcke abgeschnitten. Verdächtig dieser That ist ein erst kürzlich aus dem Landes-gefängnis entlassener Stromer.

— Im Staatswald Baumgarterwald, 1 Kilometer von Basenberg (Ravensburg) ist eine Fläche von 50 bis 60 Meter Länge und 5 bis 10 Meter Breite etwa 3—10 Meter tief senkrecht eingesunken. Man vermutet, daß sich unter diesem Boden eine Höhlung befunden und diese nunmehr zusammengesunken sei.

— Von der Unterversitätsstadt Tübingen wird über eine in diesem Jahr herrschende lebhaft Baulust gemeldet.

— Von verschiedenen Orten des Brenz-thals wird über Schaden berichtet, welchen der Frost von voriger Donnerstag Nacht angerichtet hat.

§ Aus Oberschwaben, 10. Juli. (Das Wochenblatt für Landwirtschaft) hat im heurigen Jahrgang in mehreren Aufsätzen die „Lage der Bauern vor 25 Jahren und von heute“ besprochen. In der heutigen Nummer 26 teilt ein „Kleinbauer“ auch seine Erfahrungen darüber mit. Derselbe sagt in seinen Ausführungen: „Ich bin einer von denjenigen Kleinbauern, die nicht lauter Seide spinnen, aber wenn ich daran denke, wie der Bauer früher lebte und jetzt, so bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß nicht allein die höheren Staats- und Kommunalsteuern, sowie die höheren Knechts- und Magdlöhne und die niederen Frucht-preise den Ruin des Kleinbauern verursachen, sondern größtenteils der Luxus, sowohl im Essen als im Trinken als auch in der Kleidung zc. zc. Einsender kann sich als 50jähr. Mann noch recht gut der Zeit erinnern, wo der Bauer mit seiner ganzen Familie morgens bei Suppe und Kartoffeln saß und sich recht wohl dabei befand. Statt dessen steht jetzt der Kaffeetisch auf dem Tisch, der viel mehr kostet, als sich die Bäuerin zu gestehen ver-

mag. Denn ihr Erlös von Butter und Eiern, womit die Bäuerinnen früher das Nötigste in der Haushaltung beschafften, wandert jetzt zum Kaufmann und zum Bäcker.“

„Vor 30 Jahren war im Geburtsort des Einsenders eine Bierwirtschaft; in dieser waren im allgemeinen nur die Panoratoren zu treffen. Jetzt sind es deren sechs und in sämtlichen ist der Bauernstand zu den jetzigen Verhältnissen viel zu stark vertreten. Viele rauchen dabei die ziemlich teuren Cigarren statt des billigen Knasters von früher.“ Ebenso ist es mit der Kleidung. „Vor Zeiten saß die Bäuerin mit ihren Töchtern und Mägden von Martini bis Frühjahr täglich am Spinnrocken und spann größtenteils ihr eigenes Produkt und versah damit ihre Haushaltung; hievon sieht man im allgemeinen wenig mehr, und seitdem hat der Bauer mit den Seinigen kein dauerhaftes Hemd mehr auf dem Leibe. Betrachten wir unsere Bauernmädchen vom Hütchen bis zum Stiefelchen mit einem Absätzen kaum so groß wie ein Zweimarkstück, desgleichen unsere Buben mit ihren feinen Röckchen, engen Höschen, Krawattchen, so werden wir finden, wo unser Geld hinkommt und wo die Ursache des Ruins des Kleinbauern liegt.“

§ Nach Friedrichshafen ist die Regiments-musik von Weingarten auf einige Zeit be-fohlen worden. Dank der Munizipal St. Maj. des Königs konzertiert die Kapelle wiederholt in verschiedenen Gärten bei freiem Eintritt.

§ Vom schwarzen Grat meldet das „N. L.“, daß Graf Alban v. Quadt Isny bei Bludenz zwei alte Adler geschossen und das ca. 2 Monate alte Junge derselben aus-genommen habe.

— Am nächsten Freitag Nachts geht die gesamte Feld- und Fußartillerie von Ulm mittelst Ertrazügen auf ca. 4 Wochen nach Darmstadt ab.

Deutschland.

— Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinzregenten von Bayern wird gutem Vernehmen nach am 18. ds. in Lindau stattfinden.

— Der Centralauschuß des 9. deutschen Bundeschießens in Frankfurt a. M. hat beschlossen, am Dienstag von 4 Uhr ab bis Abends 11 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mark alle Veranstaltungen des Festes noch offen zu halten. Alle Ein-nahmen sollen ohne jeden Abzug den Opfern der Catastrophe in Zug gespendet werden. —

— Die Nordd. Allg. Ztg. hält es für gerechtfertigt, wenn die Deutschen in Paris

Almosen zu verlangen. Vorgestern ist er hier bei mir angekommen, mitten in der Nacht — gestern gegen mittag ist er fortgegangen und erst spät abends wieder zurückgekehrt, aber in welchem Auf-zug! Seine Kleider waren wirkliche Bettlerlumpen und den rechten Arm hat er unter dem Rock versteckt, um recht krüppelhaft zu erscheinen. —

„Ist der Mann noch in Ihrem Hause?“ fragte der Kommissär, die Erzählung des Wirtes hastig unterbrechend.

„Nein — er ist heut früh abgereist, hat gut bezahlt und mir seine Lumpen als Andenken zurück-gelassen.“

„Ärgerlich, sehr ärgerlich — haben Sie wenigstens die erwähnten Lumpen aufbewahrt, Löwenwirt?“

„Ja, zu dienen, Herr Kommissär, in den Kisten, wo wir den Rehrichth ansammelten.“

„Ich will die Lumpen sehen, Löwenwirt, aber alle, alle — es soll gewiß kein Stück fehlen.“

„Zu dienen, Herr Kommissär, ich will Sie selber bedienen, damit es gut und genau geschieht. Aber sagen Sie mir nur eines — ist es vielleicht mit diesem Herrn von der Bettlerwette nicht richtig?“

„Schaffen Sie mir die Lumpen und dann werde ich Ihnen vielleicht Auskunft geben können.“

Bald lag ein wollständiger Bettleranzug vor dem Kriminalbeamten, der seine Aufmerksamkeit

das ist seltsam, sehr seltsam.“ Und hurtig eilte er zur Thüre hinaus, ehe der erstaunte Wirt noch eine Frage an ihn richten konnte. Draußen suchte er die Fußspuren auf, die ihn hieher geführt hatten u. stellte den mitgebrachten Stiefel hinein. Und siehe, die Eindrückungen konnten gerade nur von diesem Stiefel herrühren!

Der Kommissär kehrte in den Gasthof zurück und ließ sich von dem Wirt eine genaue Persons-beschreibung des Individuums abgeben, das des Mordversuches an Ada dringend verdächtig geworden war. Wohin sich der zweifelhafte Gast gewendet habe, konnte der Wirt leider nicht sagen, da derselbe den Gasthof zu Fuß verlassen hatte, ohne anzugeben, wohin er zu reisen gedenke. Der Kommissär ging nun an den Bahnhof und dort konnte man ihm berichten, daß ein Mann, welcher der gegebenen Beschreibung gleicht, mit dem ersten Frühzuge nach Wien abgereist sei.

Der Kriminalrat stieg auf dem Rückwege nach seinem Bureau so manchen tiefen Seufzer aus. Nach Wien also hatte sich der Verbrecher gewen-det — ihn dort suchen zu müssen hieß so viel als ein Verflentorn auf einem Weizenacker auf-finden zu wollen. Und doch mußte der Versuch gemacht werden. Und er selber rüstete sich so-gleich zu der Fahrt nach der großen, volkreichen Residenzstadt.

Abend wurde abermals ein Fest in dem Hirsch-hofe gefeiert, und auch an einer Verlobung fehlte es nicht, nur war diesesmal der glückstrahlende Julu der Bräutigam. Der Hirschsbauer verlieh ihm seine Armut wegen seiner erprobten, übergroßen Liebe zu Rina.

Ada hatte sich etwas erholt — und obwohl noch schwach und fiebernd, saß sie doch auf ihrem gewöhnlichen Plätze nahe beim starkgeheizten Ofen.

Zu ihr Körper versprach sich wieder kräftigen zu wollen. Aber ihren Geist hatte ein noch tiefe-res Dunkel umhüllt, durch das nun kein Lichtstrahl mehr dringen konnte. Ada war wirklich blödsinnig geworden!

Nur wenn irgend jemand den Namen „Luzie“ aussprach, zuckte sie zusammen und sah den Unvor-sichtigen oder Grausamen mit forschenden, todes-traurigen Blicken an.

Der Amtmann hatte versucht, einige Fragen an Ada über den Vorgang in den Sämpfen zu stellen. Vergebens — sie hatte nur ein verständ-nisloses Kopfschütteln als Antwort.

Ein armer, kranker Geist, für den keine Aufser-stehung zu hoffen war!

vor den Ausschreitungen des Pariser Pöbels am 14. Juli gewarnt werden. Die Zustände in Frankreich seien thatsächlich danach.

— Einer Mitteilung der National-Ztg. zufolge werden in Russisch-Polen genaue Erhebungen in den Industriebezirken vorgenommen, um festzustellen, wie viele Polen, Deutsche und Juden daselbst beschäftigt werden; es handelt sich augenscheinlich um weitere Maßregeln gegen die Deutschen und Juden.

— Der Finalabschluss der Reichshauptkassse pro 1886 auf 1887 ergibt folgendes Resultat: Die ordentlichen Einnahmen sind um 19715955 M hinter dem Etat zurückgeblieben; die Mehr-Ausgaben betragen 2636291 M, so daß das Jahr mit einem Defizit von 22352246 M abschließt. Haupt-sächlich hat der Ausfall der Rübensteuer in der Höhe von 22238000 M den Fehlbe-trag verursacht.

Ausland.

— Paris, 9. Juli. Die Ereignisse gestern abend bei der Abreise des Generals Boulanger nach Clermont-Ferrand gleichen, wie sehr auch einzelne Blätter dieselben ab-zuschwächen suchen, einer förmlichen Revolte. Seit den Ereignissen, welche das Begräbnis Viktor Noirs begleiteten, sind derartige Ständale nicht vorgekommen. Die Sache ging folgendermaßen vor sich:

Schon vor dem „Hotel du Louvre“, wo der General weilte, war eine große Menge angehamlet. Als der Wagen Boulangers he ausfuhr, machte die Menge schon hier Miene, sich der Abreise des Generals zu widersetzen. Der Wagen fuhr rascher davon, als die „Vive Boulanger“ Schreienben nachlaufen konnten. Kurz vor 8 Uhr langte Bou-langer vor dem Lyoner Bahnhofe an. Als die Leute seiner ansichtig wurden, umdrängten sie den Wagen, hoben ihn heraus u. trugen ihn auf den Händen in den Bahnhof hinein. In diesem Augenblick durchbrach die Menge alle Barrieren u. die Glas-thüren u. stürmte den Bahnhof. Da ent-stand ein lebensgefährliches Gedränge; neun Jüge, die einlaufen u. ausfahren sollten, mußten aufgehalten werden. Die Schreier schlossen den Zug, mit welchem Boulanger abfahren sollte, ein, so daß an ein Vorwärtstommen nicht zu denken war. Immer neue Massen strömten herbei, jubelnd und singend. Was nur erstiegen werden konnte, wurde erstiegen, selbst der Wagen, in welchem Boulanger saß. Der General war so im Gedränge, daß er unwohl wurde. Er bat, ihn gehen zu lassen, allein tausende von Stimmen schrien: „Sie werden nicht abreisen! Zur Revue! Hoch Boulanger! Nieder mit Grepp! Nieder mit dem deutschen Ministerium (Rouvier) Demission!“ Ein Offizier hält eine Ansprache: „Bürger! Um General Boulanger, den ersten Minister, der laut repu-blikanische Ideen auszusprechen wagte, zu ehren, sind wir gekommen, rufen wir: Hoch die Republik!“ Die Menge heult: „Hoch die Republik!“ stimmt die Marschlaute an und singt: „En revenant de la revue“ und „C'est Boulanger qui nous faut“. Nachdem noch Déroulède gesprochen, wurde eine Denkmünze verteilt, welche auf der einen Seite das Bildnis Gambettas u. auf der anderen Seite jenes Chanzy's zeigt und deren Aufschrift lautet: „Zum Andenken an General Boulanger.“ Polizei-agenten u. der Stationschef machten übermensch-liche Anstrengungen, um die Menge aus den er-stürmten Waggons herauszubringen u. den Weg freizumachen. Niemand wollte jedoch weichen. Es wird nun jede List angewendet, um die Menge fortzubringen. Es handelte sich für die Polizei-agenten darum, wenigstens das Geleise freizu-machen, was denn auch mit großer Mühe gelang, worauf der Zug unter fortwährendem Schwingen von Fahnen, Lärmen, Singen u. Hochrufen der Menge in der Richtung nach Charenton weiter-fahren konnte. Als die Menge sah, daß der General

fort war, zerstäubte sie sich unter dem Rufe: „Zum Elysee.“ Sie zogen in langen Kolonnen an der Julisäule auf dem Baspilleplatz vorbei, indem sie dort demonstrierten und sodann gegen das Fau-bourg St. Antoine, wo ihr aber von der Polizei der Weg versperrt wurde. Die Menge zog nun in die Seitengassen u. kam spät nachts vor das Bureau des „Intransigeant“, wo sie Rochefort eine Ovation brachte, dann den Versuch machte, durch die Rue du Quartre Septembre zum Elysee zu kommen. Allein hier brach die Polizei aus der Rue Louis le Grand hervor u. zerstreute die De-monstranten mit der Faust, einiae auch durch Stiebe mit stahler Klinge. Heftig schreiend stob die Menge auseinander.

Dies sind die Vorgänge von gestern, die viel zu denken geben. Man versucht, die Manifestation als unbedeutend hinzustellen und ins Lächerliche zu ziehen; das ist aber schon angesichts der großen Zahl der Demon-stranten, die auf ungefähr 25000 geschätzt werden — Rochefort meint, daß es ihrer 150000 waren — und wegen des Charakters, den die Demonstration annahm, ein eitles Beginnen. Wichtig sagt der „Figaro“: „Boulanger konnte sich gestern an die Spitze von vielen tausend Schreibern stellen, Grévy verjagen und sich selbst im Elysee schlafen legen, die Polizei hätte ihn daran nicht gehindert. Das ist ein gefährliches Spiel; man beginnt eine Kundgebung zum Spaß, und das Ende sind Kanonenschüsse und Ge-wehrfeuer. Das Ministerium hat keine Mittel, sich zu verteidigen; die Hebel d.s. Widerstands sind sehr geschwächt, man achtet das Geschrei des Pöbels mehr, als die Ruhe von 2 Millionen friedlichen Parisern.“

† Dem Gaulois zufolge hätte der Graf von Paris seinen Getreuen folgendes Mot d'ordre ausgegeben: „Vermeidet unfrucht-bare Diskussionen, unnötige Fragen. Die Nation erwartet Handlungen, keine Worte. Seid sicher, daß uniere Sache nächstens triumphieren wird. Die Monarchie wird auf die Republik ohne Gewaltanwendung folgen, ohne Erschütterung durch natürlichen Uebergang; alles ist bereit, unsere Organi-sation ist vervollständigt. Das neue Regime wird vom ersten Tage an regelmäßig funktionieren, an diesem Tage werden alle guten Franzosen mir Hilfe leisten, und ich werde König aller Franzosen sein.“ — Die Deputiertenkammer hat die Militärvorlage insgesamt mit 367 gegen 183 Stimmen angenommen.

— Der Pariser „Figaro“ enthält einen kurzen Bericht über eine Unterredung, die ein französischer Politiker vor etwa 14 Tagen mit dem Papste gehabt haben will. Gelegentlich der jüngsten Abmachung mit Deutschland soll Leo XIII. bemerkt haben: „Mein Werk ist in Deutschland ein Werk der Friedensstiftung gewesen; ich glaube an den guten Willen des Kaisers, an seinen aufrichtigen Wunsch nach Versöhnung. Er steht der Ewigkeit zu nahe u. sein religiöses Bewußtsein ist allzusehr begründet, als daß er es an dem guten Willen fehlen lassen sollte, der uns leiten muß. Was den Fürsten Bismarck betrifft, so kommt es mir nicht zu, in seine geheimsten Gedanken eindringen zu wollen. Mir genügt es, daß er ein Interesse daran hat, das zu Ende zu führen, was er begonnen hat.“

— Der russ. Graf Schuwalow, welcher

in Franzensbad weilte, wurde vom Czaren benachrichtigt, binnen einer Woche bei ihm zu erscheinen, um eine diplomatische Mission zu übernehmen.

— Zahlreiche polnische Besitzer in Posen und Westpreußen haben der Ansiedlungs-kommission in Posen ihre Güter angeboten, die auch mehrere Käufe abgeschlossen hat.

— Die russischen Zeitungen verhalten sich zur Wahl des neuen Bulgarenfürsten immer noch gleichgültig.

— Der Prinz von Coburg zeigte laut Fr. J. an, er reise noch diesen Monat nach Bulgarien ab.

— Die englischen Blätter tadeln ein-stimmig die Pariser Kundgebung zu Gunsten Boulangers bei seiner Abreise.

† London, 9. Juli. Die Königin hielt heute in Adlershot eine Speerschau über 58000 Mann Truppen und Freiwillige ab. Der Herzog von Cambridge überreichte der Königin eine Adresse der Armee. Die Königin sprach ihre Befriedigung über die Leistungen der Truppen aus, betonte ihr volles Vertrauen in die Regulären wie in die Freiwilligen und wünschte dringend, daß für den Rest ihrer Regierungszeit dem britischen Volke die Segnungen des Friedens erhalten bleiben.

Verschiedenes.

§ Unter den von dem Unglück in Zug Betroffenen befindet sich laut „Schw. R. Z.“ auch eine Keutlingerin. Dieselbe ist an einen Zimmermann in Zug verheiratet und ihr Haus war das erste, welches in der Tiefe des Sees versank; Mann und Weib waren in Geschäften auswärts, während ein neun-jähriger Knabe und 3 kleinere Geschwister mit dem Hause versanken. Der Knabe wurde von den Wellen gegen das Ufer getragen und gerettet, während die drei kleineren Kinder mit dem Haus spurlos verschwunden sind.

* Der Schaden für die bei dem Zuger Unglück versunkenen und abzubrechenden Gebäulichkeiten wird amtlich auf 480000 Franken taxiert.

Handel & Verkehr.

)(Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 11. Juli 1887. Im Getreidegeschäft hat sich in der abgelaufenen Woche wenig verändert. Amerika ist mit Weizen nicht weiter zurückgegangen und auch Rußland hält seine Forderungen noch immer fest, dagegen sind inländische Märkte etwas billiger, namentlich Kernen, welcher auch gegenüber anderen Früchten zu hoch im Preise stand. Die heutige Börse verlief wiederholt ruhig, und war der Umsatz sehr gering.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen, ungar. 21 M. 40 Pf., dto. amerikanischer 19 M. 70 Pf. bis 20 Mk. 25 Pf., Hafer 12 M. 30 Pf.

)(Malen, 11. Juli. Kernen M. 10,65, 10,50, 10,25, ab 5 S, Mischling M. 8, Roggen M. 8, 7,90, 7,65, ab 15, Haber M. 5,85, 5,75, 5,65.

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannschwäche, Ausfluß, Pol-lutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unichädlichen Mitteln. Keine Berufshörung! Strengste Ver-schwiegenheit!

Bremi der, pract. Arzt in G l a r u s.

In allen heilbaren Fällen garantiert für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!

Revier Schorndorf.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. Juli, vormittags 9 Uhr

im „Stern“ in P l ü d e r h a u s e n aus dem Staatswald Etecherzward, Hochberg-wand, Hochbergkopf, Aitenbächle, Vogelbauer-ebene:

1tm: 69 buchene Scheiter, 17 dto. Brügel, 28 birkene Brügel, 483 Nadelholz-Scheiter, 136 dto. Brügel, 71 eichen, 181 sonstiges Laubholz, 428 Nadelholz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 7 Uhr beim Kochdöbelhäuschen.

Vollmachten

in Teilungssachen hält vorrätig die Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Revier Schorndorf.

Webau-Akkord.

Ueber die Chauffierung des sogen. Reviergrenzwegs und die Brückung eines Seitenwegs im Staatswald Hohbachhalde — Etecherwand mit einem Gesamtüberschlag von — 1300 M findet

Dienstag den 19. ds. Mts.,

Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle eine Abstreichsverhandlung statt. Zusammenkunft beim Bärenhof.

B r e c h,

Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Schafweide-Verpachtung.



Die Weischweide von Jakobi bis Martini dieses Jahres und je nachdem sich Liebhaber zeigen, auch die Winterweide von Martini

1887 bis 15. März 1888 wird am

Dienstag den 19. ds. Mts.,

vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathause zur Verpachtung gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. Juli 1887.

Schultheißenamt Pfahlbronn.

M ö ß n e r.

G r o ß d e i n b a c h.

Langholz-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des verst. Michael Müller, Ausdingers hier, kommen am nächsten **Samstag den 16. d. M.,** nachmittags 3 Uhr in dessen Wald in der Viehweid 65 Stück Langholz 4. u. 5. Cl., worunter 26 Stück schon beschlagen, zur öffentl. Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft nachmittags 2 1/2 Uhr bei der Gemeindefaustschule oberhalb der Viehweide
Den 11. Juli 1887.

Waisengerichts-Vorstand.

Schultheiß L u b.

P f a h l b r o n n.

Schafweide-Verpachtung.



Die Weischweide von Jakobi bis Martini dieses Jahres und die Winterweide von Martini 1887 bis 15. März

1888 wird am

Samstag den 16. ds. Mts.,

vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathause zur Verpachtung gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Juli 1887.

Ortsgemeinderat.

P l ü d e r h a u s e n.

Schafweide-Verleihung.



Die hiesige Winterweide, welche von Martini d. Js. bis 1. März 1888 befahren werden darf, kommt am **Mittwoch den 27. d. M.,** nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathaus zur Verpachtung.

Den 8. Juli 1887.

Schultheißenamt.

S e i g e r.

W e l z h e i m.

Ein

freundliches Logis

für eine kleinere Familie hat zu vermieten

Chr. Faude.



Krieger-Verein Welzheim.

Diejenigen Mitglieder, welche die Kriegervereinsjahnenweife am 24. d. M. in Alsdorf mitmachen wollen, aber sich noch nicht angemeldet haben, werden ersucht, dies bis spätestens **Sonntag den 17. d. M.** zu thun, da sonst ihre kostenfreie Beförderung nicht thunlich wäre.

Der Ausschuß.

4 1/2 0/10 Württemb. Obligationen von 1877.

Die 4 1/2 % Württemb. Obligationen sind auf den 15. September gekündigt, werden aber vom 20. Juni bis 1. August in 4 % Obligationen zum Course von 101 1/2 (Tages-cours 105.70) umgetauscht. Zur Beforgung des Umtausches empfiehlt sich

Wilhelm Lohss.

15 Hektoliter 1884er

9 „ 1885er

setzt dem Verkauf aus

Beilsteiner Rotweine

Oberamtspfleger Stähle.

W e l z h e i m.

Nächsten Freitag

Biegelwaren & Kalk

bei

Biegler Gleich.

Säger-Gesuch.

Ein Dampfjägewerk in einer benachbarten Oberamtsstadt sucht zu baldigem Eintritt

2 tüchtige Säger

auf Hochgang und Vollgatter für dauernde Stellung.

Schriftl. Offerte mit Zeugnissen an **Chr. Pfeiffer, Stuttgart.**

Eine Partie

tannene Dielen

4 m lang und 6 1/2 — 7 cm stark, setzt dem Verkauf aus. Wer? sagt die Redaktion.

1 2 Liter Gläser

sehr schön und kräftig

das Duzend Alk. 1.75,

empfehlen

Carl Böhler

beim „Kreuz“ in G m ü n d.

Haus-Verkauf.



In einem großen Marktflecken mit jährlich 5 starken Märkten ist in Mitte desselben ein schön eingerichtetes Wohnhaus, gewölbtem Keller und laufendem Brunnen in demselben dem Verkauf ausgesetzt. Es würde sich vermöge seiner Lage hauptsächlich für einen Färber oder Konditor eignen, da sich noch ein schöner Laden einrichten läßt und diese Geschäfte drei Stunden im Umkreis nicht zu treffen sind. Zu näherer Auskunft ist gerne bereit **Fr. Schwinger, Mainhardt.**

Volksfest-Lose

Eine Mark das Stück

Ziehung 29. September 1887

sind zu haben bei

Geinr. Aug. Bilfinger, Welzheim

und

B. Bilfinger Lorch.

Hochzeitsbriefe & -Karten

empfehlen die

L. Unterzuber'sche
Buchdruckerei.

Erklärung.

Nichts ahnend, hat Wirt Bertanzel in Schleichbach in den letzten Blättern seine neuerrichtete Garten-Wirtschaft bei gutem Stuttgarter Bier empfohlen. Wie sich nun in solchen Sachen der Meid und Haß in kleinen Landgemeinden alsbald zeigt, so hat sich auch sofort ein böses Herz bewegt gefunden, den Stoff, überhaupt die ganze Wirtschaft des Bertanzel auf alle mögliche Weise zu verdächtigen und zu verächtlichen, ja sogar es hat sich nicht gescheut, eine anonyme Gegen-Anzeige an die Redaktion zu schicken, welche dieselbe natürlich in den Papierkorb wandern ließ.

Sei es nun ein Colleague des Bertanzel, sei es ein Anderer, der solches infame Wesen treibt, wir glauben zwar, daß man ihn an seiner grünen gewissen Farbe erkennt, so wollen wir nur erklären, daß man ja froh ist, wenn bei dem leidigen Obst-ausfall schon jetzt jeder Wirt gutes Bier im Ausschank hat, daß aber deswegen durchaus Niemand berechtigt ist, die von jeher bestandene gute u. gemüthliche Bertanzel'sche Bierwirtschaft auf einmal zu unterdrücken zu suchen und wollen wir dem Treiber dieser Frechheiten, der auch nicht glauben darf, daß er den Wirkhausbefuchern einen Rauspaß vorschreiben kann, auf diesem Wege nur warnen, solches Vorgehen ja zu unterlassen, nicht daß er zu spät zur Einsicht kommt, daß er sich ganz selbst geschadet, als genügt hat.

Viele Biertrinker aus

Schleichbach und Rudersberg.

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 & das Pfund,

vorzüglich gute Sorte 1,25 &

prima Halbdaunen nur 1,60 &

prima Ganzdaunen nur 2,50 &

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei

Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt.

Umtausch gestattet.

Prima Zulettstoff zu einem großen Bett,

(Decke, Unterbett, Kissen u. Pfüßlgarantiert

federdicht zusammen für nur 14 Mark.

W e l z h e i m.

Früch eingetroffen:

Kinderwagen,

Baugyps, Cement,

Wasser- & Ölfarben

bei

Albert Weller.